

13. Sonntag im Jk A – 02.07.2023

Aus dem zweiten Buch der Könige 4,8-11.14-16a

Eines Tages ging Elischa nach Schunem. Dort lebte eine vornehme Frau, die ihn dringend bat, bei ihr zu essen. Seither kehrte er zum Essen bei ihr ein, sooft er vorbeikam. Sie aber sagte zu ihrem Mann: Ich weiß, daß dieser Mann, der ständig bei uns vorbeikommt, ein heiliger Gottesmann ist. Wir wollen ein kleines, gemauertes Obergemach herrichten und dort ein Bett, einen Tisch, einen Stuhl und einen Leuchter für ihn bereitstellen. Wenn er dann zu uns kommt, kann er sich dorthin zurückziehen. Als Elischa eines Tages wieder hinkam, ging er in das Obergemach, um dort zu schlafen. Und als er weiter fragte, was man für sie tun könne, sagte Gehasi: Nun, sie hat keinen Sohn, und ihr Mann ist alt. Da befahl er: Ruf sie herein! Er rief sie, und sie blieb in der Tür stehen. Darauf versicherte ihr Elischa: Im nächsten Jahr um diese Zeit wirst du einen Sohn lieblosen.

Aus dem Brief des Apostels Paulus an die Römer 6,3-4.8-11

Wißt ihr denn nicht, daß wir alle, die wir auf Christus Jesus getauft wurden, auf seinen Tod getauft worden sind? Wir wurden mit ihm begraben durch die Taufe auf den Tod; und wie Christus durch die Herrlichkeit des Vaters von den Toten auferweckt wurde, so sollen auch wir als neue Menschen leben. Sind wir nun mit Christus gestorben, so glauben wir, daß wir auch mit ihm leben werden. Wir wissen, daß Christus, von den Toten auferweckt, nicht mehr stirbt; der Tod hat keine Macht mehr über ihn. Denn durch sein Sterben ist er ein für allemal gestorben für die Sünde, sein Leben aber lebt er für Gott. So sollt auch ihr euch als Menschen begreifen, die für die Sünde tot sind, aber für Gott leben in Christus Jesus.

Aus dem Evangelium nach Matthäus 10,37-42

Wer Vater oder Mutter mehr liebt als mich, ist meiner nicht würdig, und wer Sohn oder Tochter mehr liebt als mich, ist meiner nicht würdig. Und wer nicht sein Kreuz auf sich nimmt und mir nachfolgt, ist meiner nicht würdig. Wer das Leben gewinnen will, wird es verlieren; wer aber das Leben um meinetwillen verliert, wird es gewinnen. Wer euch aufnimmt, der nimmt mich auf, und wer mich aufnimmt, nimmt den auf, der mich gesandt hat. Wer einen Propheten aufnimmt, weil es ein Prophet ist, wird den Lohn eines Propheten erhalten. Wer einen Gerechten aufnimmt, weil es ein Gerechter ist, wird den Lohn eines Gerechten erhalten. Und wer einem von diesen Kleinen auch nur einen Becher frisches Wasser zu trinken gibt, weil es ein Jünger ist - amen, ich sage euch: Er wird gewiss nicht um seinen Lohn kommen.

Liebe Brüder und Schwestern!

Wir haben es wieder einmal gehört: Jesus hat denen, die ihm nachfolgen wollen, keine *verlockenden* Aussichten genannt. Vielmehr hat er sie mit harten Forderungen konfrontiert: „Wer mir nachfolgen will, muss bereit sein, Elternhaus und Verwandte zu verlassen; wer mein Jünger sein will, der nehme sein Kreuz auf sich und so folge er mir nach; wer mir nachfolgen will, muss bereit sein, sein eigenes Leben zu verlieren“. - Und bei all dem noch die dreimalige Wiederholung „Wer das nicht wagt, „ist meiner nicht würdig!“.

Von Reklamen und Propaganda scheint Jesus also wenig gehalten zu haben. Und dennoch hat er so viele Anhänger gefunden, wie kaum ein anderer vor ihm. Woran liegt denn das? Es liegt wohl daran, dass Jesus den Seinen *vorangegangen* ist.

Er hat von seinen Jüngern viel verlangt, aber er hat von ihnen nicht *mehr* verlangt als von sich selbst. Er fordert von den Seinen die Bereitschaft, das Leben zu verlieren, aber er tut es, indem er *selber* sein Leben freiwillig für die anderen hingibt. Er fordert das Kreuz, aber auch dies, indem er selber das Kreuz bis zum bitteren Ende tragen wird. Jesus kann also Gefolgschaft fordern, weil er selber den Seinen vorangeht.

Jesus hat selber das Kreuz getragen, und hat dadurch auch unser Kreuz *tragbar* gemacht. Seitdem Jesus das Kreuz freiwillig auf sich genommen hat, hat er auch *unserem* Kreuz den bitteren Stachel der Sinnlosigkeit genommen. Dadurch, dass er selber das Kreuz getragen hat, hat er dem Kreuz einen *Sinn* gegeben und es zum Zeichen des Sieges und des Heiles gemacht.

In unserem Gesangbuch haben wir ein Lied, das uns dieses Kreuz sogar *besingen* lässt. Da heißt es in schönen Bildern:

„O du hochheilig Kreuze,
du bist die sichere *Leiter*, darauf man steigt zum Leben;
Du bist die starke *Brücke*,
darüber alle Frommen *wohl* durch die Fluten kommen...
Du bist des Himmels *Schlüssel*,
du schließt auf das *Leben*, das uns durch dich gegeben“.

Was hier vom Kreuz Christi gesagt wird, gilt auch für *unser* Kreuz, wenn es *christlich* getragen wird. Auch *unser* Kreuz kann uns wie eine Brücke oder eine Leiter zum Besseren und Höheren führen.

An dieser Stelle sei auch an die bekannte Geschichte erinnert, die uns den Sinn des Kreuzes verdeutlichen kann. Da wird folgendes erzählt:

„Ein missgünstiger, neidischer Mann sah in einer Oase in der Wüste eine junge Palme heranwachsen. Da er von Neid erfüllt war und das Hoffnungsvolle an der Palme nicht ertragen konnte, wollte er die junge Pflanze verderben. Um das zu erreichen, nahm er einen schweren Stein und legte ihn mitten in die Krone der jungen Palme. Die kleine Palme schüttelte sich, aber es gelang ihr nicht, den Stein abzuwerfen. Daraufhin entschloss sie sich, mit dieser Last zu leben: Sie grub ihre Wurzeln noch viel tiefer in die Erde; und das hatte zur Folge, dass auch die Äste kräftig genug wurden, um den schweren Stein zu tragen.

Nach vielen Jahren kam der Mann zurück, um sich an der verkrüppelten Palme zu freuen, aber er suchte sie vergebens. Die Palme, die inzwischen zur größten und stärksten in der

ganzen Oase herangewachsen war, - sie rief den Mann und sagte zu ihm: „*Ich* bin es; ich bin die Palme, auf die du den schweren Stein gelegt hattest; ich danke dir dafür, denn diese *Last* ist es, die mich so groß und so stark gemacht hat“.

Was uns diese Legende sagen will, ist wohl klar: So oder ähnlich wie im Leben dieser Palme, ist es auch im Leben des Menschen. Eine Last, die uns auferlegt wird, muss uns nicht unbedingt niederdrücken oder gar *erdrücken*: sondern im Gegenteil: Eine Last, ein Kreuz, das tapfer getragen wird, kann den Menschen heranreifen lassen und stark machen. Und wenn dieses Kreuz nicht nur menschlich *tapfer*, sondern auch christlich geduldig und liebend getragen wird, so kann es zur *Leiter* werden, die nach *oben* führt.

So dürfen wir zuversichtlich sein, dass Christus, der uns in seine Nachfolge gerufen und uns auch irgend ein Kreuz auferlegt hat, uns auch die nötige Kraft und die Ausdauer dazu geben wird. Von Ihm, der uns mit *seinem* Kreuz vorausgegangen ist, - von *ihm* erhoffen und erbeten wir uns die Gnade, dass auch wir wie er „durch Leiden und Kreuz zur Auferstehung gelangen“. Amen.

P. Pius Agreiter OSB